

## Der Frühling kam gestern

Predigt zum Bonifatius-Patrozinium in Brunnstadt

In dem Buch ‚Bonifatius: Wanderer Christi, ein Bonifatius-Lesebuch‘, wird in einer prosaischen Erzählung über das Leben des Bonifatius erzählt. Darin fällt der Klostereintritt von Bonifatius in die Frühlingszeit. Ein Mönch bemerkt bei einem Spaziergang mit dem Prior: „Habt Ihr’s gemerkt: Der Frühling ist da!“ – „Ja!“ – erwidert der Prior, „Gestern ist er gekommen!“ – „Gestern? Wie meint Ihr das?“ – „Ei nun, ich meine es gerade so: Gestern kam er! Saht Ihr ihn denn noch nicht, den schlanken, jungen Angelsachsen...?“

Mit Bonifatius, diesen Namen erhielt er von Papst Gregor II. anlässlich seiner Missionsausendung, kam quasi der Frühling ins Kloster. Sein Taufname war Wynfrehth. Er wurde um 673 in England geboren. Sehr früh muss er in sich den Wunsch verspürt haben, die Wärme und das Licht des Evangeliums in die Welt zu tragen. Dafür war er bereit, auf sein Erbe zu verzichten. Auch die Abtswürde, die ihm später verliehen wurde, legte er bald wieder nieder. Es zog ihn in die Mission. In der erwähnten Erzählung sagt er seinem Prior sinngemäß: „Ich blickte in die weite Ferne; da sann ich ihr nach – hinüber über’s Nordmeer. Vater, dahin sehn ich mich; ich möchte hinüber – hinüberbrausen wie der Frühlingssturm und den germanischen Völkern das Heilige Evangelium des Herrn bringen.“

Mit 40 Jahren macht er sich endlich zu einer ersten Reise zu den Friesen auf. Doch scheitert diese Mission, und er kehrt nach England zurück. Zwei Jahre später startet er einen neuen Versuch – diesmal mit Erfolg. Im Jahre 722 wird er in Rom zum Bischof geweiht. In das Jahr darauf fällt wohl eine seiner spektakulärsten Taten: die Fällung der Donar-Eiche von Geismar. Die Bevölkerung jener Gegend war gespalten in eine christliche Gruppe und eine andere sehr starke, die besonders zäh am heidnischen Brauchtum festhielt. Wie zu einem Gottesurteil versammelte Bonifatius die Leute um die dort bekannte heidnische Kult-Eiche. Er fällte sie, ohne dass ihn der Zorn des Gottes Donar traf. Aus dem Holz des Baumes, so die Legende, baute er eine Kirche, die er in Treue zu Rom dem hl. Petrus weihte. So wirkte er unablässig in verschiedenen Regionen Germaniens, errichtete Bistümer und Klöster, wirkte als Organisator und Reformator. Als er im Alter von 80 Jahren noch einmal in seine erste Mission nach Friesland zurückkehrte, wurde er mit seinen Gefährten von Räufern ermordet. Es war sein eigener Wunsch, in Fulda begraben zu werden.

„Mit Bonifatius begann gewissermaßen die Geschichte des Christentums in Eurem Land“, sagte Papst Johannes Paul II. am 18.11.1980 auf dem Domplatz Fulda. „Viele sagen, diese Geschichte neige sich jetzt ihrem Ende zu. Ich sage Euch: Diese Geschichte des Christentums in Eurem Land soll jetzt neu beginnen, und zwar durch Euch, durch Euer im Geist des heiligen Bonifatius geformtes Zeugnis!“

Der Wunsch des Papstes vor 40 Jahren ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Viele Christen sind verunsichert, wie es mit dem Glauben und der Kirche in unseren Breiten weitergehen wird. Der massive Rückgang der Kirchenbesucherzahlen, die Zusammenlegung von Pfarreien, die Schließung von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen – die allgemeine Müdigkeit unter den Christen in unserem Land, das Absterben eines lebendigen Pfarreilebens an vielen Orten. Und ich bin gespannt, ob es nach der Corona Zeit nicht noch einmal einen massiven Einbruch beim Gottesdienstbesuch gibt. All das lässt viele bang fragen, ob es zu Ende geht mit dem Christentum im einst so christlichen Abendland.

Bonifatius macht klar: Die Flamme des Glaubens kann nur weiterbrennen, wenn jeder einzelne Christ in seinem Lebensalter den Mut aufbringt, als Christ zu leben und seinen Glauben zu bekennen. Mit Idealen trat Bonifatius als junger Mann ins Kloster ein. In der Mitte des Lebens brach er zu seinem Missionsprojekt auf. Und auch als 80-Jähriger brannte die Flamme des Glaubens noch in ihm.

Wir stehen vor der Frage, wie kann ein Christ in der heutigen Zeit in die Fußstapfen dieses Bonifatius treten?

Zwei Ratschläge geben mir zu denken:

Die angelsächsische Kirche aus dem Heimatland des Bonifatius rät: „Lade jemanden, den du kennst, zu etwas ein, das du liebst.“

Und der ehemalige Präsident von Amerika Roosevelt meinte einmal: „Tu, was du kannst, mit dem was du hast, dort, wo du bist!“

Ich glaube, von einer solchen Haltung hängt das Überleben des Christentums ab.

## **Einleitung**

Unsere Dorfkirche hat als Schutzpatron den großen Missionar Bonifatius. Der Name eines Missionars macht uns in der heutigen Zeit eines deutlich: Wenn der Glaube in unserer Zeit überleben will, braucht er Menschen, die sich nicht scheuen von ihm zu sprechen und ihn glaubwürdig und ganz selbstverständlich im Alltag leben.

## **Fürbitten**

*Wir beten zu Jesus Christus, dessen Botschaft Bonifatius verbreitet hat*

Für alle Bischöfe in Deutschland: sende ihnen deinen Geist, dass sie mit Klugheit im Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit und mit Eifer die Kirche in die Zukunft führen

Christus, höre uns.

Für die Politiker: fördere durch ihre Arbeit das friedliche Zusammenleben der Menschen.  
Christus, höre uns.

Für alle, die sich dem christlichen Glauben entfremdet haben: Lass sie überzeugten gläubigen Menschen begegnen, die sie durch ihren Lebensstil zum Nachdenken bringen. Christus, höre uns.

Für unsere Gemeinde: schenke uns genügend Menschen, die bereit sind, auch in kleinen Dörfern Pfarrgemeinde zu gestalten. Christus, höre uns.

Für unsere Toten: Lass sie bei dir erleben, wonach sie sich in ihrem Leben gesehnt haben.  
Wir denken heute an.....

*Barmherziger Gott, im heiligen Bonifatius verehren wir den Apostel Deutschlands. Lass das Ackerfeld, das er als Missionar einst bestellte, auch heute Frucht tragen durch Christus, unseren Herrn. Amen.*

*Pfarrer Stefan Mai*